

New Orleans liegt an der Wigger

Nebikon | Old Time Jazz Night

Mit Rhythmus, Swing, Dixie und Blues begeisterten die «Bridge Pipers Jazz Band» und die «Dixie on Air» das Publikum. Gut 60 Personen klatschten und wippten den ganzen Abend zu den tollen Klängen.

von Sonja Grob

Es gab den Dixie-Abend in Altishofen, es gab den Pinte-Jazz – und dann gab es plötzlich nichts mehr in diese Richtung. So fragte bereits vor einem Jahr der Nebiker Alexander Etter den Wirt des Restaurants Bahnhof, Roland Rogger, ob er dabei wäre, einen Jazz-Abend zu organisieren. Mit der Gründung des Jazz Clubs Nebikon in diesem Sommer war der Start zu einer Neuauflage von Jazz-Anlässen gegeben.

Alexander Etter und Willy-Marc Schmid (Buchs AG) sind Mitglieder der «Bridge Pipers Jazz Band». Gemeinsam mit Philipp Rellstab (Romanshorn) sind sie die Mitglieder des neuen Nebiker Clubs. «Wir wollen kein Riesenclub sein», erklärt Etter die Grösse, «so können wir selber bestimmen, mit welchen Bands wir solche Anlässe organisieren.»

«Dixie on Air»

Seit vier Jahren spielen die sieben Musiker von «Dixie on Air» gemeinsam. Die Bieler Band versteht es, sein Publikum mitzureissen. Die dynamischen Musiker überzeugen nicht nur durch ihr hochstehendes Spiel, sondern daneben mit frischer Spontaneität.

Schon nach den ersten Takten legten viele Zuhörerinnen und Zuhörer das Besteck wieder hin, um die Band klatschend zu begleiten. Die beiden Brüder Joachim und Silvain Bohnenblust sowie Serge Käslin, Amin Mokdad, Philippe Balmer, Daniel Palma und Christian Eschmann zeigten auf eindrückliche Weise, wie beschwingt Dixie-Melodien sind. Dazu kommt ihr jugendlicher Schalk. Von «Riverside Blues» über «Ice Cream» bis zu «Wild Cat» entlockten sie ihren Instrumenten die reinsten Töne und bewiesen mit «Belle Amie» auch ihr sängerisches Talent. Begeisterung lösten die jeweiligen Soli aus.

«Bridge Pipers Jazz Band»

Mit acht Männern spielen die «Bridge Pipers», unterstützt durch Sängerin Cornelia Sägger. Bereits seit 1982 spielen sie «New Orleans Jazz», wobei hier Willi-Marc Schmid am Banjo das letzte Gründungsmitglied ist, das noch in der heutigen Besetzung mit dabei ist. Ge-



Mit-Organisator Alexander Etter begeisterte an der Trompete.

Foto sg

meinsam mit Alexander Etter, Denis Liechti, Peter Thomann, Laurent Vonwiller, Benno Künzle, Konrad «Klicko» Klingelfuss. Ebenfalls ein Hörgenuss waren ihre Rhythmen und Klänge und die Stimme Cornelia Sägessers. Ob «Bye Bye Blackbirds» oder «Old Apple Tree» – die anwesenden Liebhaber des Jazz freuten sich über jedes Stück.

Grandioser Abschluss

Als nach dem letzten Auftritt der «Bridge Pipers Jazz Band» sich die Musiker von «Dixie on Air» zu ihnen gesellten, erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Das gemeinsame Spiel war ein fulminanter Schlusspunkt. Mit dem «Royal Garden Blues» und dem «Tiger Rag» ging ein Abend zu Ende, der hoffentlich eine Wiederholung findet. Die Zweifel der Organisatoren, ob sich der Saal füllen würde, war unbegründet.

Die Idee, einen Jazzabend mit einem Spaghetti-Buffer zu kombinieren, war erfolgreich. Schon vor Beginn füllte sich der Saal und zum Auftakt spielten «Dixie on Air» das Stück «Fascht a Familie». Genauso kam man sich vor – im kleinen Kreis genoss man die beschwingten Melodien. Schade, dass man nicht mehr Nebiker sah. Das wird sich bei einer nächsten Ausgabe der Jazz Night vielleicht ändern.



Die Jubilarin Margrit Erni, flankiert von Robert Vonmoos (l.) und Bernhard Achermann.

Foto aa

Gratulation zum 96. Geburtstag

Langnau/Reiden. Eine vergnügliche Stimmung herrschte an diesem Samstag, 18. November, in der Stube von Margrit Erni in der Lupfen in Langnau. Gläser klirrten, Erinnerungen wurden aufgefrischt, es wurde gelacht, Blumen und Geschenke wurden verteilt. Die Söhne und Töchter von Margrit Erni kamen und meldeten die Grüsse von elf Gross- und 15 Urgrosskindern. Als Delegation des Reider Gemeinderats waren Bernhard Achermann und Robert Vonmoos vor Ort. Sie überbrachten der Jubilarin herzliche Glückwünsche, einen Blumenstrauß und drückten die Hoffnung aus, ihr in vier Jahren zum 100. Geburtstag gratulieren zu können.

Margrit Erni, die ihren 96. Geburtstag feiern konnte, ist in bewundernswürdiger Verfassung und immer noch voller Tatendrang. Täglich kocht sie für sich allein ein richtiges Mittagessen mit viel Gemüse und Fleisch. Sie liest die Zeitung und hat wieder angefangen zu nähen, zum Beispiel ein kleines Seitenfach mit Reissverschluss an der Einkaufstasche. «Damit ich die Cumuluskarte immer zur Hand habe», sagt die gebürtige Kernserin, die ihren Mann in Willisau kennengelernt und später jahrelang in den Firmen Wettstein und Lang gearbeitet hat. Auch der wöchentliche Einkauf gehört zu den Freuden ihres Alltags, wird Margrit Erni doch immer von einem Bekannten chauffiert. «Ich habe alles, was ich einkaufen muss, im Kopf, ich brauche keine Einkaufsliste», verkündet sie voller Stolz und mit Schalk in den Augen.

aa

Ein Künstler voller Ideen

Uffikon | Peter Dietschy und Wetz zeigen ihre neuesten Werke im KKL

Einen eigentlichen Kontrast zur Vernissage von Zimmerlova und Gehr (s. Kasten) boten die Eröffnungen der Ausstellungen von Wetz und Peter Dietschy, die bis Ende März zu sehen sein werden.

von Willi Bürgi

Während Wetz seine Bilder mitten in einer festlichen Gemeinschaft vorstellte, die hier Geburtstag feierte, lud Dietschy am Abend zur Vernissage in die neue Böili-Kunsthalle. Wetz erwies sich wiederum als der grosse Kommunikator, dem die eigenen Bilder zwar wichtig sind, der aber nur ungern über sie spricht. Bilder soll man anschauen und sich daran freuen.

Die Bildserie, die er derzeit im KKL Auditorium zeigt, beruht auf einer neuen, ausgeklügelten Technik. Er geht von Fotos aus, die er zwischen Sursee und Fulda (wo sein neues Studio in Deutschland steht) aufgenommen hat, verarbeitet sie digital, druckt sie in eigens entwickelten Spezialverfahren aus und gestaltet die Aufnahmen mit Acryl frei um. Es entstehen Farbspiele nach der Natur, Farberuptionen, Farbfeste, die durch ihre Unmittelbarkeit zu faszinieren vermögen. Relativierend, witzig betitelt er sie mit «Blütensteine», «Schübel», «Sprudel» usw.

«Er ist ein Perfektionist, sein Werk ist nie fertig».

In der letzten Vernissage am Sonntag entführte Peter Dietschy in die Kunsthalle, die er mit Bildern der jüngsten Jahre bestückt hat. Die Halle war voll von Kunstfreunden, als der Filmemacher René Lang aus St. Erhard seine Erfahrungen mit dem Künstler zusammenfasste – Erfahrungen, die er im Verlauf der letzten elf Jahre mit dem Künstler machte. Er hat Dietschy mit der Videokamera begleitet, ihn im Atelier, auf Vernissagen, bei Gesprächen, beim Besuch von Bundesrat Kaspar Villiger oder auf seinen Führungen durch die Kunstwelt Italiens besucht. Seine Beobachtungen schildern den Künstler sehr genau, etwa, wenn er feststellt, dass Dietschy seine Werke immer wieder verändert: «Er ist ein Perfektionist, sein Werk ist nie fertig». Er konstruiert nicht ein grosses Konzept, bevor er zu malen beginne. Seine Bild-



Peter Dietschy in seiner neuen Ausstellung in der Böili-Kunsthalle.

Foto wb

ideen sprudelten aus ihm heraus. «Dann hält er sie fest und verändert sie ständig». Seine Bilder seien anfänglich gewöhnungsbedürftig, aber die grossen Farbkompositionen seien offen genug, dass sie für den Betrachter zur eigenen Inspirationsquelle würden. Und Lang zitiert Kaspar Villiger, der zu Dietschys Bildern meinte: «Sie gefallen oder sie gefallen eben nicht. Mir gefallen sie».

Neuer Film über Dietschi

Nach der Vernissage führte Wetz im Auditorium den neuen Film über Peter Dietschy vor. Bilderreich erzählt René Lang darin von einem Künstler, der reich an inneren Bildern ist und viele mit seinen Bildern innerlich reich gemacht hat.

Peter Dietschy und Wetz. Bis Ende März 2007. Sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Gruppen auf Anfrage, Tel. 062 756 20 27. Das Video «Peter Dietschy, 1995–2006» ist im KKL Uffikon erhältlich.

Aus Pinselstrichen werden Gemälde

Uffikon | Olga Zimmerlova und Töchter Damaris und Sulamith Gehr zu Gast im KKL

Neben Wetz und Dietschy sind im KKL Uffikon auch Olga Zimmerlova und ihre beiden Töchter zu Gast.

Im Wetz-Museum bespielt Olga Zimmerlova in zurückhaltender, beinahe verspielter Art die diversen Ausstellungsräume und Kabinette rund um die grosse Wetz-Installation. Hauptthema ist der Pinselstrich, das Grundelement der Malerei, mit dem sie sich schon seit langem beschäftigt. Bilder entstehen durch Pinselstriche, die normalerweise ineinander verfließen, ineinander gezogen werden, die Fläche zur optischen Plastizität formen.

Zimmerlova macht den Pinselstrich selbst zum Thema, lässt ihm auf der Leinwand jene Präsenz, die ihm durch den Zug des Pinsels in der Hand der Künstlerin, beim malenden Akt, zukommt. Der Strich ist Gegenwart. Er hat einen Ansatz und davor eine Vergangenheit und er wischt aus in die Zukunft. Der Strich erzählt und er

gerät auf der Leinwand in eine Vergesellschaftung, in die Vielzahl der Striche, die schliesslich das Bild ausmachen.

Die Pinselstrichbilder halten sich an eine strenge Farbpalette, die Grundfarben, Komplementärfarben oder die Ton-in-Ton-Farben. Sie hängen im Eingang zum Wetz-Museum, im Kabinett der Katakomben, im Raum hinter der Bar. In der Bar zeigt ein Video die Künstlerin während der Performance im KKL-Wald zum Ende der Ausstellung des Marine-Museums im vergangenen Sommer. Sie bemalt einen Metallwürfel, mit Pinselstrichen, aber in den Pinseln sind Mikrofone eingebaut, die das Kratzgeräusch hörbar machen. Durch die unterschiedliche Programmierung der Akustikanlage werden unterschiedliche Farben hörbar. Es entsteht ein optisch-akustisches Werk. Der Metallwürfel steht noch immer im KKL-Wald. Saiten, die an ihm befestigt sind, nutzen ihn als Resonanzkasten, wenn der Besucher an ihnen zupft.

Die Töchter von Olga Zimmerlova, Damaris und Sulamith Gehr, befassen sich intensiv mit dem Werk ihrer Mutter, ihres Vaters (Andreas Gehr) und Grossvaters (Ferdinand Gehr). Die beiden Philosophinnen schaffen aber auch selber Kunst, Gemälde und Fotografien. Dabei ist ihnen das Nahliegende des genaueren Hinsehens wert. Damaris bleibt nahe dem naturalistischen Bild, löst es aber in zarte Farbwolken, Farbstimmungen auf. Sulamith greift kräftiger in die Palette, löst die Gegenstände und festen Formen aber gerne in intensive frei Rhythmen, Farbspiele, ja wilde Farbstrudel auf. Beide sind immer auch fotografisch unterwegs und entdecken dem Betrachter unerwartet starke Momente, die andere sonst kaum wahrnehmen würden. Die beiden Ausstellungen Zimmerlova und Gehr berühren durch ihre Intensität und Stimmigkeit.

wb

Olga Zimmerlova, Damaris und Sulamith Gehr, KKL Uffikon, bis 31. Dezember. Sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Gruppen auf Anfrage, Tel. 062 756 20 27.